



17.12.2016: Kreisgrüne besichtigen konventionellen Schweinemastbetrieb von Phillip Schulze Esking in Billerbeck



Mitglieder des Grünen Kreisverbandes folgten einer Einladung von Philipp Schulze Esking und haben gemeinsam mit dem Bundestagsabgeordneten Friedrich Ostendorff seinen Hof in Billerbeck besucht. Neben den Grünen folgten auch zahlreiche andere Landwirte und auch Vertreter des WLV und der Landwirtschaftskammer der Einladung. Phillip Schulze Esking ist im Vorstand der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und konventioneller Schweinehalter mit ca. 4000 Mastplätzen. Der Betrieb ist ein klassischer Familienbetrieb. Bei dem Rundgang durch die Schweineställe erläuterte Phillip Schule Esking die für die Initiative Tierwohl umgesetzten Haltungsbedingungen. Vor allem haben die Schweine nun 10 % mehr Platz, mehr Licht und Spielzeug. Dennoch, der Schwanz der Schweine ist kupiert. Sie leben auf Voll-Spaltenböden, durch die ihr Kot und Urin in einem unterirdischen Güllesystem verschwinden. Dazu werden die Schweine über eine Flüssigfütterungsanlage automatisch gefüttert.

Der Hof gilt in der sogenannten „modernen“ Landwirtschaft als „Vorzeigebetrieb“ und darüber wollten sich die Kreisgrünen ein objektives Bild verschaffen.

Die „Initiative Tierwohl“ ist ein erster guter Schritt“, so Anne-Monika Spallek, die Sprecherin der Grünen Kreis Coesfeld, „dennoch habe ich ein mulmiges Gefühl, wenn ich diese vielen Schweine in den Buchten sehe. Zwar wird der Stall automatisch belüftet und durch die Fenster dringt auch Licht in den Stall, aber richtigen Kontakt zum Außenklima haben die Schweine nicht. Ohne Einstreu, ohne weiche Liegeplätze liegen sie auf den harten Vollspaltenböden aus Beton.

Der Geruch ist trotz Belüftungssystem für uns sehr streng. Das ist moderne Tierhaltung. Kann sich dort ein Schwein wirklich „wohl“ fühlen?“ Für uns geht die Initiative nicht weit genug. Unter Tierwohl verstehen wir mehr. Aber wir verstehen auch die Landwirte. Mehr Tierwohl kostet Geld und muss sich auch im Preis an der Ladentheke wiederfinden“.

Phillip Schulze Esking berichtet auch, dass es nicht der Preiskampf alleine sei, der die Landwirte zunehmend zermürbe. Das mangelnde Verständnis für eine moderne Landwirtschaft und die dadurch schwindende Akzeptanz in der Gesellschaft belaste die Stimmung der Landwirte mehr als alles andere.

Mit der ‚Offensive Nachhaltigkeit‘ des WLV wagen die Landwirte daher nun einen weiteren Schritt weg von der Aussage „Wir müssen die moderne Tierhaltung nur besser kommunizieren“ hin zu einem Zugeständnis, dass sich auch etwas ändern muss. Das ist schon eine deutliche „Wende“ im Auftritt der Landwirte, so Spallek, „auch wenn uns die Ziele natürlich nicht ambitioniert genug sind.“ So will man z.B. in der Schweinehaltung bis 2030 auf das routinemäßige Schwanzkürzen der Ferkel verzichten haben. Die detaillierten Konzepte für die Umsetzung fehlen allerdings noch. Allen ist aber klar, für dieses Ziel müssen sich Tierhaltungsanlagen und Zucht verändern.

Nach der Besichtigung gab es noch eine Diskussionsrunde im Kaminzimmer von Schulze Esking zusammen mit den Grünen und den anderen Landwirten. Eines wurde dabei klar: Wir müssen im Gespräch bleiben, nur das führt zu mehr Verständnis der gegenseitigen Positionen. Wir wollen nicht mehr in alte Gefechtelager verfallen, sondern respektvoll miteinander umgehen und miteinander Lösungswege finden.